

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 18

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pierre Chessex: „Avenches“ (Aventicum), 16 Seiten Text, 32 ganzseitige Tiefdruckbilder, „Schweizer Heimatbücher“ Bd. 10, kart. Fr. 2.80.

Wenn wir die warm einführende Schilderung von Pierre Chessex über Avenches (Aventicum) „Schweizer Heimatbücher“, Band 10, Paul Haupt Verlag, Bern, 32 ganzseitige Tiefdruckbilder, kart. Fr. 2.80) lesen, so scheint die Landschaft der Broyeebene mit ihrem südlichen Beiklang Avenches gleichsam für die römische Rolle als Hauptstadt Helvetiens vorzubestimmen. Chessex versteht uns den eigenartigen Reiz dieses Landes, der überall mit uraltem Geschehen und Sagen verwoben erscheint, in Wort und Bild spürbar zu machen.

In knappen Zügen zeichnet er uns die Geschichte dieser Oertlichkeit, die schon Zeugen aus vorkeltischer Zeit aufweist. In der keltischen La-Tène-Zeit war Avenches bereits religiöser, politischer und wirtschaftlicher Mittelpunkt im Lande der helvetischen Tiguriner und blieb es auch unter den Römern. Seine Blüte- und Friedenszeit erreichte es unter den Flaviern und Antoninern, besonders unter Kaiser Vespasian, der seine Jugend dort verlebte. In dieser Zeit wurde die Stadt in ihrer ganzen Pracht ausgebaut. Thermen, Aquädukte, Schulen, Theater (bis 12 000 Personen fassend) entstanden, Zeugen einer Grösse und Macht, die uns heute als Ruinen voll melancholischer Schönheit sind.

Chessex weiss uns auch die weitere „absteigende“ Geschichte von Avenches über den mittelalterlichen Bischofsitz zum bernischen Landvogtei- und heutigen Bezirksvorort, ferner die römischen Altertümer und das Museum reizvoll zu schildern und den Namen „Avenches“ zu deuten. Nicht zuletzt gewinnt das Buch auch seinen Wert durch die eindrucksvollen Bilder der römischen Altertümer, der Landschaft und des netten Städtchens. mpf.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW).

Nr. 248 H. Zulliger „Die Wohnhöhlen am Weisenbach“, Reihe: Geschichte, von 12 Jahren an.

Die dritte Eiszeit rückt heran. Eine Sippe alpiner Höhlenbewohner, deren Arbeit, Leben und Abenteuer dargestellt sind, wandert aus, um sich im Jura andere Wohnstätten zu suchen. Im Mittelpunkt der Geschichte, die anhand der neuesten Höhlenforschungen verfasst ist, steht ein unternehmungslustiger Knabe.

Nr. 249 W. Angst „Hinaus auf die hohe See“, Reihe: Technik und Verkehr, von 12 Jahren an.

Paul, ein junger Auslandschweizer, ist aus Hamburg heimgekehrt und erzählt seinen neuen Mitschülern von seiner ersten Meerfahrt, von Seezeichen, Leuchttürmen, und was er auf dem Dampfer „Tanganjika“ vom Bug bis zum Heck gesehen und erlebt hat.

Nr. 250 E. Schönenberger „D'Kafivisite“, Reihe: Jugendtheater.

Zum Weihnachtsfest, zum Schulsylvester oder zur Examenzeit wird in den Schulen Theater gespielt. Ganz besonders sind die kurzen Stücke beliebt, wie Gespräche und kleine Szenen. E. Schönenberger's Szenen werden immer wieder verlangt, deshalb enthält das Heft etliche Stücke aus dem grossen Werk des Zürcher Mundartdichters. Das umfangreichste Stücklein „D'Kafivisite“ hat dem Heft das äusserliche Gepräge gegeben.

Nr. 251 Anna Schinz „Weltstadt London“, Reihe: Reisen und Abenteuer, von 10 Jahren an.

In zwei bis zweieinhalb Stunden bringen die grossen Flugzeuge heute die Reisenden von der Schweiz aus nach der Riesenstadt London. In einer Stadt, die bedeutend mehr Einwohner zählt als unser ganzes Land, muss es gewiss viele Überraschungen und Merkwürdigkeiten geben. So vernehmen wir in dem Heft von Londons Armenschulen, Herrenschnitten, von dem gewaltigen Verkehr, von dem stinkenden Nebel, in dem sich kein Mensch mehr zurechtfindet. Immer sind es Kinder, die uns durch Londons Straßen begleiten.

Das SJW-Heft kostet 50 Rp. und ist an Kiosken, guten Buchhandlungen, bei den Schulvertriebsstellen, oder bei der Geschäftsstelle des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes, Seefeldstrasse 8, Zürich 8, erhältlich.

Die Zeit als Lebensgesetz.

In der ganzen Natur haben sich die Lebensvorgänge nach einem Gesetz eingespielt und spielen sich stets aufs neue darauf ein: dem des Rhythmus, der Grundwellen mit fester Zeitfolge. Diesem Gesetz kann sich auch der Mensch trotz seiner geistigen Emanzipation nicht entziehen.

Es will, dass sich die lebenswichtigen Verrichtungen des Menschen, Wachsein und Schlaf, Essen und Verdauen, Arbeit und Ausspannen, Bewegung und Ruhe, einer zeitlichen Regel fügen. Es will die Regel, um die Ausnahme, die eine Ausnahme bleibt, umso weitherziger zu gestatten, ja als gelegentliche Belastungsprobe vielleicht zu verlangen.

Der „Vita-Ratgeber“, dessen Gedankengängen wir hier folgen, nennt die „Stoppuhr“ in uns, den Träger und Vollstrecker dieses Lebensgesetzes. Es ist das sogenannte Vegetative Nervensystem, das antreibend und hemmend, durch Zug und Zügel, das unbewusste Geschehen in uns lenkt. Es fordert von uns die zeitliche Regel, um seine unzähligen Pflichten voll und reibungslos erfüllen zu können. Der Mensch, der „geht wie eine Uhr“ erhält seine Lebenskräfte am besten, wie umgekehrt manche vorzeitige Abnutzung und viele Kulturkrankheiten nichts anderes sind als die Folge jahrelanger Sünden gegen das Vegetative Nervensystem und das Lebensgesetz der Zeit.